

Kombilohn im Bergischen Städtedreieck

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen stellt auf seinen Websites im Bereich Arbeitspolitik erfolgreiche Projekte vor. Diesmal ein Projektvorhaben aus dem Bergischen Städtedreieck ausgewählt. Projekt des Monats ist das erfolgreich gestartete Kombilohnmodell aus Wuppertal.

Pressehinweis des MAGS

NRW Arbeitspolitik-Newsletter vom 19.06.2007

„Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

mit dem Kombilohn NRW geht das Land neue Wege, um für langzeitarbeitslose Menschen zusätzliche Arbeitsfelder im Niedriglohnbereich zu erschließen. Bis zum Jahresende soll es insgesamt 6.000 solcher Kombilohnarbeitsplätze geben. Die Grundidee ist dabei einfach: Staatliche Zuschüsse sollen Arbeitgeber anregen, neue Arbeitsplätze zu schaffen, und zugleich Arbeitnehmer motivieren, auch schlechter bezahlte Tätigkeiten anzunehmen - der Kombilohn ermöglicht so die Existenzsicherung durch Arbeit.

In Wuppertal ist das regionale Kombilohnvorhaben erfolgreich gestartet. Vor allem die sozialen Wohlfahrtsverbände wie Caritas und Diakonie haben sich engagiert und interessante Einsatzmöglichkeiten entwickelt.

Im neuen Online-Special mit Fotogalerie stellen wir Ihnen vor, wie der Kombilohn in der Praxis funktioniert.

Am 6. August 2007 veranstaltet das NRW-Arbeitsministerium eine Fachtagung zum Beschäftigtentransfer in Oberhausen. Mit dem Vortrag "Wenn Personalbau droht - Wege zu neuer Arbeit" eröffnet Arbeitsminister Karl-Josef Laumann die Tagung. Interessierte können sich jetzt direkt online anmelden.

Weitere News, Tipps und Infos finden Sie unter www.arbeitsmarkt.nrw.de, das Internetportal zur Arbeitsmarktpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ihre arbeitsmarkt.nrw.de-Redaktion“

☞Kombilohn im Bergischen Städtedreieck, Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen



arbeitsmarkt.nrw.de-Special:

Existenz sichern durch Arbeit

Kombilohn NRW in der Praxis - Neue Jobs durch soziale Dienstleistungen

Mit dem Kombilohn NRW geht das Land neue Wege, um für langzeitarbeitslose Menschen zusätzliche Arbeitsfelder im Niedriglohnbereich zu erschließen. Nordrhein-Westfalen will bis Ende 2007 rund 6.000 zusätzliche Kombilohnarbeitsplätze schaffen. Der Kombilohn NRW kombiniert geringes Einkommen mit staatlichem Transfer und ermöglicht so die Existenzsicherung durch Arbeit. In Wuppertal ist das regionale Kombilohnvorhaben erfolgreich gestartet. Vor allem die sozialen Wohlfahrtsverbände wie Caritas und Diakonie haben sich engagiert und interessante Einsatzmöglichkeiten entwickelt.



Kombilohn NRW

Wuppertal startet erfolgreich Kombilohnmodell - Neue Jobs durch soziale Dienstleistungen

Ein Service Center für haushaltsnahe Hilfen, ein Cafébetrieb für wohnungslose Frauen, eine Hausmeisterassistentin in einem Pflegezentrum - vielfältig ist in Wuppertal das Spektrum der Dienstleistungen, die mit dem „Kombilohn im Bergischen Städtedreieck“ realisiert werden. Inzwischen sind die ersten 35 Kombilohnstellen für ehemals Langzeitarbeitslose besetzt und ermöglichen den Beschäftigten trotz Niedriglohn ein existenzsicherndes Einkommen.

Bis zum Jahresende wollen die ARGEn der Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid insgesamt 235 Kombilohnjobs in der Region schaffen und haben dazu ein Kooperationsabkommen mit ausgewählten Beschäftigungsträgern abgeschlossen. „Die Resonanz auf den Kombilohn ist außerordentlich positiv, vor allem bei den sozialen Wohlfahrtsverbänden, die sich bei der Umsetzung sehr engagieren und teilweise sehr innovative Einsatzfelder entwickelt haben“, berichtet Barbara Dudda-Dillbohner, die als „Flankiererin“ die Kombilohnprojekte bei der ARGE Wuppertal koordiniert und den Kontakt zu den Betrieben hält.

Nach der Sommerpause sollen über den sozialen Bereich hinaus verstärkt Handwerksbetriebe und kleinere Unternehmen für den Kombilohn geworben werden. „Bei unserem Modell haben wir darauf geachtet, dass es einfach und unbürokratisch umgesetzt werden kann“, so Frau Dudda-Dillbohner.

Der Zuschuss beträgt rund 50 Prozent des jeweiligen Bruttolohns und wird komplett an den Arbeitgeber gezahlt, der somit - rein rechnerisch - um die Sozialversicherungsbeiträge entlastet wird. Der Kombilohn wird in Wuppertal bis zu zwei Jahren gefördert und liegt im Durchschnitt bei einem Bruttostundenlohn zwischen 8 und 10 Euro. „Damit können wir auch für die unteren Lohngruppen ortsübliche tarifliche Löhne gewährleisten.“

Kombilohn in der Praxis

Service Center Caritas: Haushaltsnahe Dienstleistungen bezahlbar machen

Die Caritas Wuppertal hat ein Service Center für haushaltsnahe Hilfen auf den Weg gebracht, zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bereits über den neuen Kombilohn beschäftigt. Die Nachfrage nach den Dienstleistungen ist enorm. Vor allem ältere, aber auch jüngere pflegebedürftige oder kranke Menschen nutzen das kostengünstige Angebot.

Diakonie Wuppertal: Jobchancen für Ältere

Die Diakonie Wuppertal hat in ihren Einrichtungen ebenfalls Kombilohnarbeitsplätze geschaffen. Derzeit sind vier Kombilöhner und Kombilöhnerinnen als Vollzeitkräfte angestellt. Sie unterstützen beispielsweise einen Cafébetrieb für wohnungslose Frauen oder das Hausmeisterteam in einem großen Pflegezentrum.

Bis Jahresende 6.000 Kombilohnarbeitsplätze in den Regionen schaffen

Mit dem Kombilohn NRW geht das Land neue Wege, um für langzeitarbeitslose Menschen zusätzliche Arbeitsfelder im Niedriglohnbereich zu erschließen und ihnen so die Rückkehr in sozialversicherungspflichtige,

existenzsichernde Beschäftigung zu ermöglichen.

In den Regionen des Landes werden derzeit unterschiedliche Kombilohnvorhaben umgesetzt. Die Grundidee ist dabei einfach: Staatliche Zuschüsse sollen Arbeitgeber anregen, neue Arbeitsplätze zu schaffen, und zugleich Arbeitnehmer motivieren, auch schlechter bezahlte Tätigkeiten anzunehmen und durch die Zuschüsse ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen. Kombilohnarbeitsplätze sind zusätzlich und richten sich an Arbeitslosengeld II-Empfänger und -Empfängerinnen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt kaum Chancen haben, einen Job zu finden. Nordrhein-Westfalen will bis Ende 2007 rund 6.000 solcher zusätzlichen Arbeitsplätze schaffen.

Die Entwicklung der regionalen Kombilohnvorhaben sowie die Akquise von interessierten Unternehmen durch so genannte „Flankierer“ wird mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds unterstützt. Die Kombilohnzuschüsse finanzieren die ARGEN und Optionskommunen aus ihren Eingliederungsbudgets.



Kombilohn in der Praxis:
Service Center Caritas

Haushaltsnahe Dienstleistungen zuverlässig und bezahlbar machen

Mit einem ganz neuen Serviceprojekt beteiligt sich die Caritas Wuppertal an der Umsetzung des Kombilohns und hat ein Service Center für haushaltsnahe Dienste auf den Weg gebracht. Zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier über den neuen Kombilohn

beschäftigt, bis Ende des Jahres sollen es 20 werden. Die Aussichten dafür sind gut, denn das Angebot hat sich schnell herumgesprochen und die Nachfrage nach den Hilfsdiensten ist enorm. Vor allem ältere Menschen, aber auch jüngere pflegebedürftige oder kranke Menschen nutzen das Angebot: für Hilfen im Haushalt wie Einkaufen, Kochen, Begleitfahrten zum Arzt oder einfach nur, um jemanden zur Gesellschaft, zum Reden zu haben.

„Bereits in den ersten Monaten haben sich unsere Einsatzstunden vervielfacht, anfangs waren es 100, jetzt sind es schon 1.000.“ Einen solchen erfolgreichen Start hatte selbst Caritas Mitarbeiterin Ilonka Weber nicht erwartet. Sie koordiniert das Projekt, hält den Kundenkontakt und plant die Einsätze der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die große Nachfrage macht sie zuversichtlich, mit dem Projekt eines Tages in die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu gehen und damit dauerhaft feste Arbeitsplätze schaffen zu können. „Für zehn Euro die Stunde bieten wir preiswerte und zuverlässige Unterstützung an. Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben wir dafür extra geschult und sie sind sozial- und unfallversichert. Der Schwarzarbeit machen wir damit sicher eine gute Konkurrenz.“

Im Haushalt helfen - auch Männer sind gefragt

„Mich hat es schon immer interessiert, anderen Menschen zu helfen.“ Ulrich Ross, 44 Jahre alt und Vater von zwei kleinen Kindern, war über drei Jahre arbeitslos, ehe er im Service Center als einer der ersten Kombilöhner anfang. Er arbeitet gerne in seinem neuen Job und schätzt die Vielseitigkeit seiner Arbeit. Neben Verwaltungsarbeiten in der Service-Zentrale betreut er ehemalige Bauschlosser drei Haushalte, die ihn für unterschiedlichste Hilfsdienste engagiert haben.

Mitunter erfordert das einiges an Einfühlungsvermögen. So begleitet er derzeit einen Mann, der wie Ross erzählt „nicht mehr lange leben wird“. „Ich erfülle ihm seine letzten Wünsche, gehe mit ihm spazieren oder fahre ihn hinaus zum Schrebergarten.“

Täglich vier Stunden hilft er außerdem einer Universitätsprofessorin im Haushalt, die an Krebs erkrankt war und nach der Reha-Klinik dringend Unterstützung für den Alltag braucht. „Herr Ross ist sehr freundlich und ich hatte von Anfang an Vertrauen. Ich war damals froh, so schnell und unbürokratisch Unterstützung zu bekommen. Wenn man auf Hilfe angewiesen ist, ist das sehr wichtig“, erzählt die Wissenschaftlerin, die sich inzwischen wieder erholt hat, aber ganz ohne Alltagshilfe noch nicht auskommt.

„Im Haushalt zu arbeiten ist für mich ganz selbstverständlich, bei mir zu Hause muss ich ja auch aufräumen und putzen“, sagt Ulrich Ross zu seinem eher männeruntypischen Arbeitsfeld und ergänzt: „Meine Kunden sehen das ähnlich und es hat noch niemand gesagt, sie hätten lieber eine Frau!“

Mit seiner Vollzeitstelle - gezahlt wird ein Bruttoeinheitslohn von 1.500 Euro - kommt Ulrich Ross jetzt gut über die Runden. „Mir bleiben nach allen Abzügen 900 Euro im Monat. Damit kann ich keine großen Sprünge machen, aber man kann wieder leben und ist finanziell unabhängig!“

Unterstützung für Seniorenhaushalte

Michaela Koch, Alleinerziehende mit zwei kleinen Kindern, ist ebenfalls eine Mitarbeiterin der ersten Stunde und betreut vor allem Seniorenhaushalte. „Mir macht es viel Spaß mit den älteren Menschen. Sie sind dankbar, dass ich ihnen im Haushalt helfe oder

ihnen einfach nur Gesellschaft leiste. Sie leben da richtig auf!“ „Ohne unseren Service könnten einige sicher nicht in ihrer Wohnung bleiben und müssten ins Heim“, ist die 34-jährige Kombilöhnerin überzeugt.

Nach den Sommerferien, wenn ihr Sohn zur Schule kommt, will sie wieder mehr arbeiten und auf eine Dreiviertel-Stelle aufstocken. Mit ihrem früheren Bürojob als Rechtsanwaltsgehilfin möchte sie inzwischen nicht mehr tauschen. Nach der langen Arbeitslosigkeit, findet sie, hätte sie es besser gar nicht treffen können.



Kombilohn in der Praxis:
Diakonie Wuppertal

Zusätzliche Arbeitsplätze nach Tarif - Chance für Ältere

Cafébetrieb in Notunterkunft für Frauen - Alter von Vorteil

Die Diakonie Wuppertal beteiligt sich wie andere soziale Wohlfahrtsverbände an der Umsetzung des Kombilohns und hat in ihren Einrichtungen vier Kombilohnarbeitsplätze geschaffen, die alle tarifgerecht nach BAT bezahlt werden. Einen dieser Arbeitsplätze besetzt die 45-jährige Cornelia Selent. Seit gut zwei Monaten hilft sie in der Hauswirtschaft und unterstützt den Cafébetrieb im Hopster-Fiala-Haus, einer Betreuungs- und Beratungseinrichtung für wohnungslose Frauen in Wuppertal.

Über drei Jahre war die alleinerziehende Mutter arbeitslos und ist erleichtert, aus dem Hartz IV-Bezug heraus zu sein. „Ich habe 17 Jahre bei der Post gearbeitet und

dann einige Jahre in einem Restpostengeschäft, bis der Pleite gemacht hat. Gerade wenn man Kinder hat, ist man froh, ohne Sozialhilfe auszukommen.“ Heute verdient Cornelia Selent knapp 1.000 Euro, zusammen mit dem Unterhalt für die Kinder braucht sie nun keine staatliche Unterstützung mehr.

Neben der finanziellen Unabhängigkeit schätzt sie am neuen Job vor allem den persönlichen Kontakt, auch wenn die Café-Besucherinnen nicht immer einfach und häufig krank oder drogenabhängig sind. „Wenn ich jünger wäre, würde ich mit den Problemen der Frauen wohl nicht klarkommen. Hier ist es eindeutig von Vorteil, älter zu sein und einiges an Lebenserfahrung mitzubringen“, erzählt Frau Selent. Inzwischen weiß sie mit den Frauen umzugehen und freut sich, wenn sie weiter helfen kann.

Das Kolleginenteam schätzt die Entlastung in der täglichen Arbeit und hofft auf mehr Kontinuität im Cafébetrieb. „Hier arbeiten oft Ein-Euro-Jobberinnen, die häufig wechseln. Mit Frau Selent haben wir endlich mehr persönliche Konstanz und auch jemanden, die das Café einmal hauptverantwortlich betreuen kann“, erläutert die Hausleiterin Monika Kindler. „Die Zusammenarbeit klappt hervorragend und wir überlegen inzwischen, unser Angebot zu erweitern, zum Beispiel mehr Speisen anzubieten oder Ausflüge für die Frauen zu organisieren. Ohne die Kombilohnstelle wäre das sicher nicht möglich.“

Hausmeisterassistenz im Pflegezentrum - mit Kombilohn die Familie ernähren

Fast einen Berufsaufstieg hat Frank Zander hinter sich, der seit April ebenfalls als Kombilöhner bei der Diakonie beschäftigt ist. Im Pflegezentrum Haus Hardt, wo schwerstpflegebedürftige neurologisch erkrankte Menschen betreut werden, unterstützt er jetzt das Hausmeisterteam und

erledigt alle „Tätigkeiten, die so anfallen“. Gerade im Sommer gibt es viel zu tun, wenn die großzügige Gartenanlage gepflegt und die Tiere, darunter Shetlandponys, Heidschnucken oder Kaninchen, die zum Therapieangebot gehören, versorgt werden müssen.

Der 38-Jährige ist eigentlich Bäcker und kam nach mehr als zweijähriger Arbeitslosigkeit zunächst über eine Arbeitsgelegenheit bzw. Ein-Euro-Job der ARGE zum Pflegezentrum. „Das ist zwar ein ganz anderes Aufgabengebiet, aber hier hat es mir von Anfang an gut gefallen. Die Kollegen hatten viel Geduld und haben mir alles ausführlich erklärt. Als man mir dann den Kombilohnjob angeboten hat, habe ich mich sehr gefreut. Für mich ist das auch eine Anerkennung, dass ich mich vorher hier im Ein-Euro-Job bewährt habe.“

Sein Chef Michael Geertz kann das nur bestätigen. „Herr Zander ist sehr zuverlässig. Ich bin froh, dass wir ihn behalten und nun jemanden haben, der eingearbeitet ist und auch Urlaubsvertretungen selbständig übernehmen kann.“

Mit dem Kombilohn kann Frank Zander jetzt ohne weitere Zuschüsse seine Familie mit zwei Söhnen ernähren. „Finanziell ist es nicht mehr so eng wie mit Hartz IV. Mit dem Kombilohn habe ich endlich wieder das Gefühl, für meinen eigenen Lebensunterhalt arbeiten zu gehen. Das finde ich wichtig und sehr erleichternd!“

Fotogalerie

Kombilohn NRW in der Praxis - Neue Jobs durch soziale und haushaltsnahe Dienstleistungen



Caritas Wuppertal: Im neuen Service Center sind auch Männer für haushaltsnahe Dienste gefragt. Bis Jahresende sollen hier 20 neue Kombilohnarbeitsplätze entstehen. Der Bruttolohn liegt einheitlich bei 1.500 Euro.



Ulrich Ross, 44 Jahre alt und Vater von zwei kleinen Kindern, war über drei Jahre arbeitslos, ehe er im Service Center als einer der ersten Kombilöhner anfang.



„Mich hat es schon immer interessiert, anderen Menschen zu helfen.“ Ulrich Ross schätzt an seiner neuen Arbeit die Vielseitigkeit. Er arbeitet im Haushalt, erledigt Fahrdienste und ist für Verwaltungsarbeiten im Service Center zuständig.



Ilonka Weber koordiniert das Service Center. Die Nachfrage ist groß und die Chancen stehen gut, mit dem Projekt in die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu kommen und dauerhaft feste Arbeitsplätze zu schaffen.



Michaela Koch, Alleinerziehende mit zwei kleinen Kindern, und Mitarbeiterin im Service Center, betreut vor allem Seniorenhaushalte. Für die Hilfsdienste wurde sie wie die anderen Kombilohnbeschäftigten extra geschult.



In ihren früheren Job als Rechtsanwaltsgehilfin möchte die 34-jährige Michaela Koch nicht mehr zurück. „Mir macht es viel Spaß mit den älteren Menschen. Ohne unseren Service könnten einige sicher nicht in ihrer Wohnung bleiben und müssten ins Heim“



Diakonie Wuppertal: Kombilöhnerin Claudia Selent (rechts) zusammen mit ihrer Chefin Monika Kindler. Für den Cafébetrieb in der Notunterkunft für obdachlose Frauen gibt es jetzt eine verlässliche und kontinuierliche Unterstützung.



Vom Bäcker zum Hausmeister-assistenten: Frank Zander hat über einen Ein-Euro-Job zur Diakonie gefunden und unterstützt als Kombilöhner das Hausmeisterteam. Im neurologischen Pflegezentrum Haus Hardt sind auch Tiere zu versorgen, die zum Therapieangebot gehören.



Claudia Selent, ist froh, nicht mehr im Hartz IV-Bezug zu sein. „Gerade wenn man Kinder hat, ist das wichtig.“ Mit der neuen Vollzeitstelle verdient sie netto knapp 1.000 Euro, zusammen mit dem Unterhalt für die Kinder reicht das für ein Leben ohne zusätzliche staatliche Unterstützung.



Mit dem Kombilohn kann der 38-jährige Frank Zander seine Familie mit zwei Söhnen ernähren. „Mit dem Kombilohn habe ich endlich wieder das Gefühl, für meinen eigenen Lebensunterhalt arbeiten zu gehen. Das finde ich wichtig und sehr erleichternd!“



Claudia Selent (45) über ihren neuen Job: „Mit den Café-Besucherinnen ist es nicht immer einfach. Da ist es eindeutig von Vorteil, älter zu sein und einiges an Lebenserfahrung mitzubringen.“



Hausmeister Michael Geertz (links) ist schätzt den neuen Kombilohn-Kollegen: „Ich bin froh jemanden zu haben, der länger bleibt und Urlaubsvertretungen selbständig übernehmen kann.“



Die „Flankiererin“

Barbara Dudda-Dillbohner von der ARGE Wuppertal koordiniert die Kombilohn-Vorhaben in Wuppertal.

Ziel ist es, 235 Kombilohnjobs in der Region zu schaffen. Demnächst sollen verstärkt Handwerksbetriebe und kleinere Unternehmen für den Kombilohn geworben werden.